

Wenn Sie Probleme mit der Darstellung des Newsletters haben, klicken Sie bitte [hier](#)



US-Berichtssaison: Banken stehen auf dem Prüfstand

Sehr geehrte financial.de-Leser, es bleibt weiter spannend. In der kommenden Woche berichten in den USA wieder zahlreiche Hochkaräter über die Geschäftsentwicklung im zweiten Quartal. Können die US-Konzerne angesichts der Euro-Schuldenkrise sowie der weltweit schwächelnden Konjunktur positive Impulse für die Börsen liefern?

Die Erwartungen der Experten sind bereits gedämpft. Für die Unternehmen aus dem S&P 500 wird beim Gewinn je Aktie nur noch ein durchschnittlicher Zuwachs gegenüber dem Vorjahreszeitraum von 3 Prozent erwartet. Vor gut drei Monaten lagen die Schätzungen noch bei 6 Prozent.

Aluminium Corp. of America (Alcoa Corp.), das die Präsentation der Quartalsberichte traditionell eröffnet, gilt als Gradmesser für die Qualität der gesamten Berichtssaison: „In der Vergangenheit haben Verfassung und Ausblick des die Realwirtschaft recht gut repräsentierenden Aluminium-Herstellers öfter zutreffende Schatten auf die nachfolgende Unternehmensberichterstattung geworfen, als das dies nicht der Fall war“, erklärt Ekkehard Link von der National-Bank.

„As does Alcoa, so does the market“

Nach der „roten Null“, die Alcoa während des zweiten Quartals erwirtschaftete, wagt Link einen ersten vorsichtigen Schluss: „Die Zahlen deuten auf ein flacher verlaufendes Gewinnwachstum in der laufenden Berichtssaison hin. Eine solche Entwicklung dürfte nicht nur auf US-amerikanische Unternehmen beschränkt bleiben. Möglicherweise mit zeitlicher Verzögerung dürfte sich dieser Trend auch in den übrigen G3-Wirtschaftsräumen zeigen, somit auch in Europa.“

Auch andere Zahlen stützen diese Einschätzung. Der Datendienst Facts&figures meldet, dass bereits 74 Mitglieder aus dem S&P 500 ihre Erwartungen für das Q2 gesenkt haben. Dem gegenüber haben gerade einmal 28 Gesellschaften ihre bisherigen Planungen nach oben geschraubt.

In der kommenden Woche stehen die Finanzinstitute in den USA auf dem Prüfstand. Am Montag berichten die Citigroup und Morgan Stanley. Es folgen dann am Dienstag Goldman Sachs und die Bank of America sowie American Express am Mittwoch.

Dass der erwartete Gewinnsprung dieser Branche mit fast 14 Prozent am höchsten ausfällt, liegt in erster Linie an der niedrigen Vergleichsbasis. So verzeichnete beispielsweise der Branchenriese Bank of America im zweiten Quartal des vergangenen Jahres wegen eines Hypothekenvergleichs einen Milliardenverlust.

Im Mittelpunkt des Interesses werden außerdem aus dem Technologiesegment Yahoo! und Intel (beide Dienstag), IBM und ebay (Mittwoch) sowie AMD und Google am Donnerstag stehen.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen des GBC-Insiderindikators und der weiteren Meldungen in unserem Wochenrückblick.

Ihre
financial.de-Redaktion

Analysten:
Cosmin Filker (Dipl. Betriebswirt), Finanzanalyst GBC AG
Felix Gode (Dipl. Wirtschaftsjurist (FH)), Stellv. Chefanalyst GBC AG



Der GBC-Insiderindikator – Kommentar KW 28

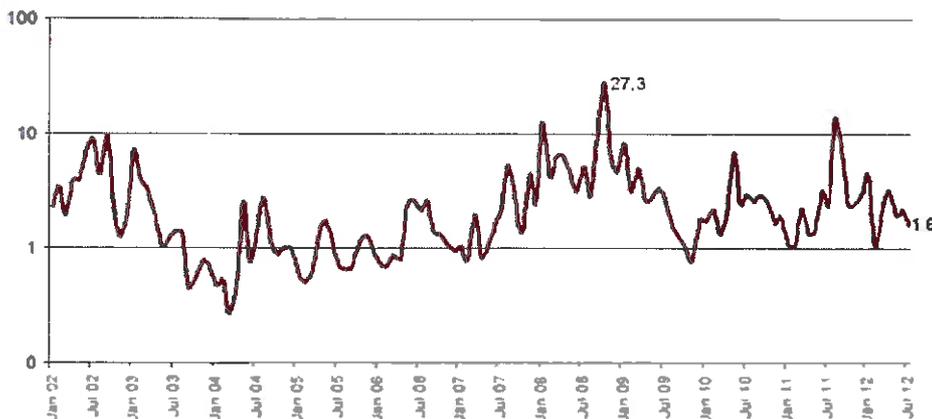
Deutsche Insider halten sich zurück – GBC-Insiderindikator bei 1,6 Punkten

Die Tendenz, wonach sich die deutschen Vorstände und Manager hinsichtlich ihrer Transaktionen zunehmend zurückhaltend zeigen, wurde auch in der abgelaufenen Woche sichtbar. Bei einer insgesamt unruhigen Entwicklung der Aktienmärkte, die derzeit eine eindeutige Richtung vermissen lassen, blieben die Kauftransaktionen der Insider auf einem niedrigen Niveau. Bei einer leichten Zunahme der Verkäufe, weist nun der GBC-Insiderindikator einen Wert 1,6 Punkten auf.

Von einer Trendumkehr der zuletzt noch deutlich positiven Stimmung der deutschen Insider zu sprechen, wäre allerdings noch zu früh. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Datenbasis mit gerade einmal 26 gemeldeten Kauftransaktionen und 16 Verkäufen zu gering ist, lassen sich daraus keine signifikanten Aussagen ableiten. Tendenziell ist jedoch die Erwartungshaltung der deutschen Insider als positiv einzustufen.

financial.de Insiderindikator 14.07.2012

GBC-Insiderindikator (Monatsbasis)



- 1 = Verhältnis zwischen Kauf und Verkaufstransaktionen ist ausgeglichen
- >1 = Kauftransaktionen überwiegen
- <1 = Verkaufstransaktionen überwiegen

Mitte September 2011 hatten wir die Insidertrades des Cinemaxx-Großaktionärs Dr. Kloiber dazu genutzt, um für die Cinemaxx AG eine Kaufempfehlung als Insideraktie der Woche auszusprechen.

Grundlage für die damalige Kaufempfehlung waren einerseits eine gute operative Entwicklung, die guten Wachstumschancen sowie auch die zum damaligen Zeitpunkt noch vorherrschenden attraktiven Kursniveaus. Zum Zeitpunkt unserer Empfehlung notierte die Cinemaxx-Aktie mit einem sehr günstigen KGV von unter 5 deutlich niedriger als vergleichbare börsennotierte Kinobetreiber.

Ein mit der Cinemaxx vergleichbares Unternehmen ist der britische Kinobetreiber Vue Entertainment, der in der abgelaufenen Woche im Rahmen eines freiwilligen Angebots die Cinemaxx für rund 175 Millionen Euro erwerben will. Dies entspricht einem Angebotspreis von 6,45 Euro je Aktie, was gegenüber dem Kursniveau zum Empfehlungszeitpunkt von 3,21 Euro einer Verdoppelung entspricht.

Der Großaktionär Dr. Kloiber und Dr. Kloiber Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, welche zum Zeitpunkt des Übernahmeangebots insgesamt 84,6 % der Cinemaxx-Anteile gehalten haben, begrüßen grundsätzlich die geplante Übernahme. Gleichzeitig hätten sie sich verpflichtet sämtliche Anteile des öffentlichen Angebots zum Angebotspreis anzuzulassen.

Angesichts der Tatsache, dass der Angebotspreis von 6,45 € je Aktie deutlich oberhalb der von den Analysten ermittelten Kursniveaus, welche im Konsens bei 4,70 € je Aktie liegen, schließen wir uns Dr. Kloiber an und raten zum Verkauf der Cinemaxx-Aktie. Bei aktuellen Kursniveaus von 6,39 Euro entspricht dies einer Kursperformance von rund +100%.

In obiger Analyse ist folgender möglicher Interessenkonflikt gemäß Katalog gegeben -

* Ein Katalog möglicher Interessenkonflikte finden Sie unter http://www.dtc-eg.de/inter_gho/publister/artikelview.htm?catId/17/finArticleID/88/

Hinweis zum GBC Insiderindikator: Wissenschaftliche Untersuchungen und Studien für den deutschen Kapitalmarkt deuten darauf hin, dass Insidertransaktionen wichtige Informationen für den Kapitalmarkt übermitteln. So unterstützen empirische Beobachtungen die Vermutung einer Indikatorwirkung von Directors' Dealings für die Geschäftsentwicklung des betreffenden Unternehmens. Zudem lassen sich solche Aktivitäten tendenziell auch als Indikator für die zukünftige Gesamtentwicklung heranziehen, da Informationsträgern von Unternehmen häufig ein antizyklisches Handeln bescheinigt wird.

Anzeige



Bei Centrotherm sind die Zocker am Werk



80 Prozent innerhalb einer Woche abgestürzt, dann über 30 Prozent an einem Tag wieder in die Höhe geschossen – bei der Centrotherm-Aktie sind die Zocker am Werk. Den Kurssprung kurz vor dem Wochenende löste die Meldung aus, dass der schwer angeschlagene Maschinenbauer für ... mehr



Ringeln um Rhön: Neuer Spieler am Tisch